

Science-Aus

21. August bis 31. Dezember

Deutsches Zeitungsmuseum

Am Abteihof 1, 66787 Wadgassen, www.deutsches-zeitungsmuseum.de



Liebe Mitglieder, liebe Interessierte an Schrift, Kalligrafie, Typografie und der Kultur des Schreibens!

Der Sommer 2023 hat es nicht nur an Hitze und Wassermangel in sich, sondern auch an vielen Veranstaltungen bei uns in der Stiftung Schriftkultur. Nachdem durch die Corona-Pandemie unsere Aktivitäten ausgebremst waren, möchten Kalligrafiefreunde jetzt gerne Verpasstes nachholen. Dennoch bleiben die Teilnehmerzahlen immer noch hinter den Vor-Corona-Werten zurück. Wir freuen uns über alle, die den Weg zu uns finden, die an unseren Kursen und Veranstaltungen teilnehmen, die neu zu uns kommen, die an Führungen teilnehmen und die interessiert sind an der bunten Welt der Schönen Schrift.

Die Kalligrafie kann man, und das ist ein großer Schatz, bis ins hohe Alter praktizieren. Einige unserer Mitglieder nehmen schon seit Jahrzehnten an (meinen und anderen) Kursen teil und haben sich inzwischen ein umfangreiches Können an kalligrafischen Ausdrucksmöglichkeiten erarbeitet. Den eigenen Weg finden, ihn gehen und damit glücklich sein ist das eigentliche Ziel unserer Tätigkeit!

In diesem Rundbrief sind die Kurse des ersten Halbjahres dieses Mal nicht beschrieben. Auf unserer Webseite sind jedoch jedes Mal ein kurzer Bericht und einige Fotos zu sehen. Viel Zulauf gab es im Kurs „Feder, Tinte und Papier“ von Ilse Spies. Der Kurs „Karolingische Minuskel“ von Brigitte Jenner war ebenfalls gut besucht, und auch mein Kurs „Initialen und Vergoldung“ hat allen Teilnehmerinnen viel Spaß gemacht. Im ersten Kurs des Jahres „Die Glasfeder“ fanden viele Interessentinnen den Weg zu einem Schreibinstrument, das die Erwartungen weit übertraf. Allein die Schönheit der zerbrechlichen bunten Glasfedern ist ein Fest fürs Auge! Im Herbst gibt es einen Folgekurs, und auch viele andere Kurse haben wir wieder im Programm.

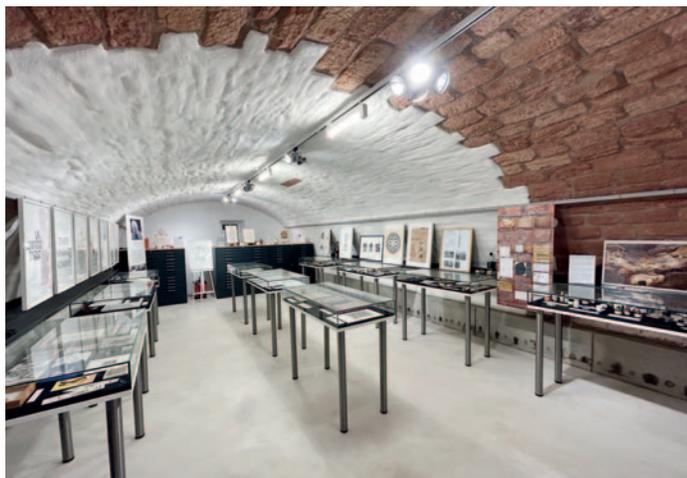
Dieser Rundbrief erscheint bereits zum dreizehnten Mal in gedruckter Form. Aufgrund der limitierten Seitenzahl ist er inhaltlich begrenzt. Schon lange denke ich an einen digitalen Newsletter, der um Vieles umfangreicher sein könnte, der wesentlich weniger zeitaufwändig und auch kostengünstiger zu realisieren wäre. Gestiegene Papier- und Druckkosten lassen die Kosten in die Höhe schnellen. Dennoch ist es einfach schön, einen „echten“, gedruckten Rundbrief in Händen zu halten und darin zu blättern!

Zum guten Schluss möchte ich gerne allen, die uns mit ihren persönlichen Büchern oder Schreibutensilien als Sachspenden bereichert haben, an dieser Stelle herzlich danken.

Ich wünsche noch einen schönen restlichen Sommer und – wie immer – viel Freude am kalligrafischen Tun!

Ihre/Eure Katharina Pieper

Die Titelseite dieses Rundbriefes zeigt ein Foto von Jean Larcher, der im Jahr 2010 vor dem großen Banner zur Ausstellung „Science Ausstellung Schrift“ im Deutschen Zeitungsmuseum steht.



Im Museum im Gewölbekeller fanden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen zur Eindämmung der Luftfeuchtigkeit statt. Die ständige Ausstellung wurde durch einige Exponate zur nicht-lateinischen Schrift ergänzt.

Kalligrafischer Weihnachtsmarkt

Samstag, den 9. Dezember 2023
von 11 bis 18 Uhr

Mitgliederversammlung 2023

am Freitag, den 29. September 2023
um 17 Uhr

13. Rundbrief, Sommer 2023

Stiftung Schriftkultur e. V.

Gut Königsbruch, Am Gutshof 13

D-66424 Homburg (Germany)

Tel. 06841 98 89 091

stiftung@schriftkultur.eu

www.schriftkultur.eu

1. Vorsitzende:

Katharina Pieper

Dipl.-Designerin AGD DPV HFCLAS

www.schrift-kunst.de

2. Vorsitzender: Sascha Boßlet

Ehrenmitglieder: Joke van den Brandt (B),

Gudrun Zapf von Hesse †, Helmut Matheis †

Assistenz und Sekretariat: Karin Fischer

Zusammenstellung, Texte, Layout, Satz: Katharina Pieper

Fotos: (sofern nicht anders vermerkt): Katharina Pieper & Stiftung Schriftkultur

Lektorat: Karin Fischer, Irene Özbek

Gemeinnütziger Verein

Vereinsregister-Nr. VR 1553, Amtsgericht Homburg

Bankverbindung:

Postbank, IBAN: DE73 4401 0046 0325 1394 63,

BIC: PBNKDEFF (neue Kontonummer ab August 2023!)

Steuer-Nr. 040/140/59127

© 2023 Stiftung Schriftkultur e. V.

Die Öffnungszeiten und Termine für Sonderveranstaltungen entnehmen Sie bitte unserer Webseite.

Führungen für Gruppen sind jederzeit auf Anfrage möglich.

Sonderveranstaltungen rund um die künstlerische Schrift

Im ersten Halbjahr 2023 fanden wieder verschiedene große Veranstaltungen in der Galerie der Stiftung Schriftkultur statt, an denen die Besucher und Teilnehmer einiges lernen konnten.



Oben: Am Tag der Kalligrafie zeigten Brigitte Jenner, Ilse Spies, Volker Köhl und Katharina Pieper viel Schönes, Nützliches und Wissenswertes rund um die Kalligrafie.

Links: Katharina Pieper führte Kinder und Jugendliche zwischen 9 und 14 Jahren ins „Handlettering“ mit diversen Pinselstiften ein. Was einfach aussieht, stellte sich als gar nicht so einfach heraus!

(Fotos: Wilfried Köhn)

Auch die Kinder und Enkelkinder einiger unserer Mitglieder oder Dozenten waren mit Freude und Spaß dabei. Die Kinder und Jugendlichen zwischen 9 und 14 Jahren arbeiteten ruhig und konzentriert, so dass die ganze Veranstaltung für alle Beteiligten zum besonders schönen Erlebnis wurde.

Tag der Kalligrafie

Am „Tag der Kalligrafie“ Ende April besuchten uns viele Interessierte am künstlerischen Schreiben, um uns über die Schulter zu schauen und Neues zu sehen – den Tanz auf dem Papier! Brigitte Jenner präsentierte kleine und feine Original-Leporellos und Karten und zeigte den Besuchern das Schreiben verschiedener Schriften mit Gouache, darunter die Karolingische Minuskel und die Humanistische Kursive. Ilse Spies erklärte verschiedene Techniken, die Unziale und andere Schriften zu schreiben, erläuterte fachgerecht die Unterschiede und weckte Begeisterung bei den Besuchern. Volker Köhl (Pen Paradise) hatte wieder viele neue Schreibgeräte, Füller und Federhalter im Angebot, aber auch feine Papiere, Briefumschläge, Schreibblöcke und mehr. Sogar seine vierjährige Enkelin Emily probierte sich im Papierfalzen, und es zeigte sich, dass ihr Großvater ihr bereits viel beigebracht hatte!

Katharina Pieper demonstrierte das Schreiben verschiedener Schriften (Fraktur, Kursive, freie Kalligrafie) und erklärte vieles zu Federn, Tinten und anderen kalligrafisch-künstlerischen Techniken. Alle freuten sich über die gelungene Veranstaltung!

Kalligrafie für Kinder

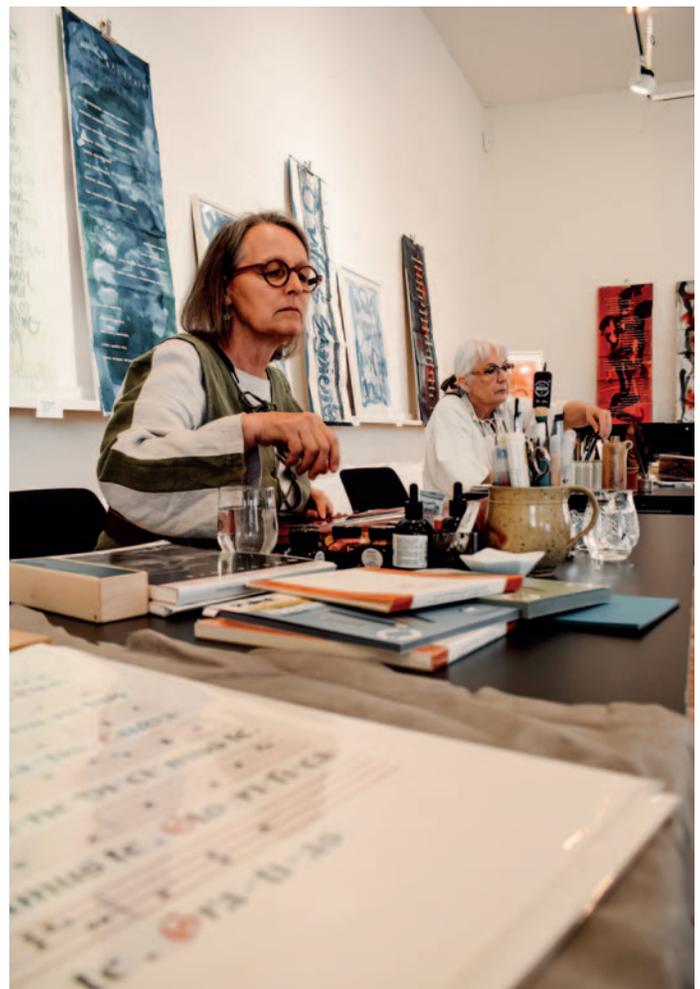
Am Sonntag, dem 26. März 2023, führten wir die erste Sonderveranstaltung des ersten Halbjahres „Schrift und Papier für Kinder“ in der Galerie durch. An vier Mitmach-Tischen konnte kreativ rund um die Kalligrafie und das Papier experimentiert werden. Sascha Boßlet zeigte die traditionelle Technik des Siegels mit Petschaft und Siegelack, auch mit modernen Mitteln, und experimentierte mit dem Mischen verschiedener Siegel Farben auf besonderen Papieren. Bei Ilse Spies konnten Kinder in die Welt der Buchstaben eintauchen und gestalteten bunte Osterkarten und andere lustige Motive auf Karton. Volker Köhl brachte viel tolles Papier und Briefschablonen mit, so dass die Kinder selbst Briefumschläge und Karten falzen konnten, und Katharina Pieper führte in die Welt der Buchstaben ein. Lettering mit Brush Pens und auch Kalligrafie mit Bandzugfeder waren für die Kinder ein interessantes und für einige gar nicht so ganz neues Feld!



Original-Kalligrafien, Bücher, Arbeitshefte für Schrift-Kurse oder Karten wurden auf den Tischen gezeigt. Passend zur Veranstaltung kleideten sich die „Kalligräfinnen“ in mittelalterlicher Gewandung, wie zuvor schon einmal im Kulturhaus in Schönenberg-Kübelberg anlässlich des Mittelaltermarktes im Jahr 2018. Foto rechts: Michelle Herrmann

Tag des Mittelalters

Der Pfingstsonntag war in der Stiftung Schriftkultur der Kunst des Schreibens im Mittelalter gewidmet. Mittelalterliche Schriften und Schreibtechniken standen an diesem Tag im Vordergrund. Katharina Pieper, Brigitte Jenner, Michaela Rayer und Ilse Spies führten Textur, Fraktur, Unziale oder karolingische Minuskel vor und zeigten, wie man Initialen (Anfangsbuchstaben) zeichnen und ausschmücken kann. Kalligrafische Originale, gerahmte Initialen oder Bücher konnten angesehen und bestaunt werden. Zahlreiche Besucher schauten den „Kalligräfinnen“ über die Schulter und ließen sich von der mittelalterlichen Kalligrafie, die von Mönchen und Nonnen in Klöstern und Scriptorien prachtvoll geschrieben wurde, verzaubern. Die mittelalterliche Gewandung der Vorführenden und der beiden Unterstützerinnen Regina Seiler und Christine Rollinger sowie die entsprechende Musik trugen zu einem besonderen Tag bei, an dem die Historie unserer heutigen Kalligrafie auflebte und passend beleuchtet wurde.



Oben: Tisch von Brigitte Jenner mit sehr schönen und exakt gezeichneten Initialen in lombardischer Schrift mit filigraner Ausschmückung. Rechts oben: So wird eine Fraktur, gezeichnet und ausgemalt mit Buntstiften, zum Blickfang (von K. Pieper). Rechts: Michaela Rayer und Ilse Spies gaben auf viele Fragen der Besucher Antworten. Michaela schrieb die rundgotische Schrift „Rotunda“, die ursprünglich in Spanien und Italien für große Chorbücher (Antiphonare) verwendet wurde, da sie, auch von weitem, gut lesbar ist. Ilse Spies erläuterte zahlreiche Schreibtechniken, auch mit deckenden Goldfarben, und gab Auskunft zur Kalligrafie und unseren Kursen. (Fotos: K. Pieper, Michelle Herrmann)

Kalligrafischer Weihnachtsmarkt 2022

Nach dem Weihnachtsmarkt ist vor dem Weihnachtsmarkt – ein kleiner Rückblick!



Der Weihnachtsmarkt im Dezember 2022 war wunderbar! Viele Besucher von nah und fern machten sich auf den Weg, um das Angebot der Stiftung Schriftkultur mit ihren interessanten Ausstellern und die weihnachtlich-winterliche Atmosphäre auf Gut Königsbruch zu genießen. Bei strahlendem Sonnenschein und Minustemperaturen konnte das Wetter kaum besser sein. Sascha Boßlet präsentierte seine besonderen Papiere und viele Materialien zum Buchbinden und für die Kalligrafe, Bernd Detsch (Art Book Saar) hatte ein reichhaltiges Angebot an ausgesuchten Kunstbuch-Raritäten zu sehr moderaten Preisen im Gepäck, Helga Freyer stellte Radierungen, Karten, Bücher und kalligrafische Geschirrtücher aus, und Sigrid Goldschmidt und ihr Mann Eckart kamen extra aus Aachen, um an unserem Markt mit Radierungen und Kalligrafien teilzunehmen. Brigitte Jenner zeigte Karten, Weihnacht-Licht-Objekte, Leporellos und Original-Kalligrafien, und Michaela Rayer falzte nicht nur Papierobjekte für den Weihnachtsbaum, Karten und Lampen mit Naturmotiven, sondern flocht auch kleine Tannenbäume aus Weidenzweigen. Volker Köhl (Pen Paradise) präsentierte seine von Hand gearbeiteten edlen und sehr schönen Füller, Federhalter und Tinten. Die Federmäppchen und andere Patchworkarbeiten von Susanne Schmitt fanden einen guten Absatz, das Angebot von Ilse Spies mit Christiane Schranz war wie immer reichhaltig und sehr originell, und schließlich zeigte Katharina Pieper einige Originale, Karten und mit der Stiftung Schriftkultur viele Bücher, Schreibobjekte und vieles mehr. Im Hof war auch für das leibliche Wohl gesorgt, so dass der Besuch unseres Weihnachtsmarktes zum winterlich-vorweihnachtlichen Erlebnis wurde. Der Weihnachtsmarkt 2023 findet am 9. Dezember statt.



Oben und unten: Panoramaaufnahme des Innenhofs von Gut Königsbruch (Fotos: Katharina Pieper). Rechts oben: Tisch von Brigitte Jenner und Michaela Rayer. Rechts unten: Blick von der Bibliothek in die Galerie. (Foto: Karin Fischer)



Viel Energie und Charisma

Steinbildhauer Karl-Josef Schneider aus Siegburg ist verstorben

Am 16. März 2023 verstarb unser Mitglied Karl-Josef Schneider, geboren am 27. Juli 1935, aus Siegburg im Alter von 87 Jahren. Mitte der 1960er Jahre hatte er die 1932 von seinem Vater Oswald gegründete Siegburger Steinbildhauer-Werkstatt übernommen und im Anschluss nach seiner eigenen, stark von den Grundsätzen des Christentums geleiteten Ästhetik geprägt und entwickelt. 1998 übergab Schneider, der den väterlichen Vornamen als Künstlernamen führte, den Betrieb an seinen Schüler Markus Weisheit. Für seine Heimatstadt Siegburg schuf er zahlreiche Kunstwerke für den öffentlichen Raum, Brunnen oder Gedenkstätten.

Im Jahr 1997 organisierten Karl-Josef Schneider und seine Frau Margret in seiner Werkstatt eine große Ausstellung mit Schriftkunst in Stein und auf Papier. Katharina Pieper, die zum damaligen Zeitpunkt Vorsitzende der Gesellschaft Ars Scribendi gewesen ist und an der Ausstellung teilnahm, lernte Karl-Josef Schneider dort persönlich kennen. Auch Prof. Werner Schneider († 2021), Prof. Friedrich Poppl († 1982) oder Heinz Schumann († 2021) waren in der weit überregional beachteten Ausstellung vertreten. Im Jahr 2011, in dem Karl-Josef Schneider bereits seine Werkstatt an seinen Nachfolger übergeben hatte, folgte die zweite große Schrift-Ausstellung. Diesmal war auch Jean Larcher mit von der Partie.

Karl-Josef Schneider war ein sehr aktiver Künstler und Handwerker, bis ins hohe Alter. Seine Frau Margret war ebenfalls aktiv kalligrafisch tätig und organisierte Kurse, auch im eigenen Wohnhaus. Karl-Josef Schneider hatte viel Energie und ein ausgeprägtes Charisma. Seine laute Stimme und sein Lachen waren unverkennbar. Seine Schriften in Stein, die er später nur noch für sich persönlich, dafür aber ständig, ausübte, sind auch in der Stiftung Schriftkultur zu sehen. Karl-Josef war ein guter Freund und enger Weggefährte. Er fehlt.



Johann Wolfgang Haiduk (Mitte) und Mönch Egon (links) führten anlässlich des 60. Geburtstags von Katharina Pieper im Jahr 2022 im mittelalterlichen Stil eine Ehrung durch.

Mit Brief & Siegel

Johann Wolfgang Haiduk verstorben

Unser Mitglied Johann Wolfgang Haiduk (6.11.1948 – 9.6.2023), Gründer des Siegelmuseums in Schönenberg-Kübelberg, lebte mit Passion das Mittelalter. Im Jahr 2019 hatte die Stiftung Schriftkultur die Gelegenheit, anlässlich der Feier „1000 Jahre Marktrecht von Schönenberg-Kübelberg (Pfalz)“ am Mittelaltermarkt im Kulturhaus teilzunehmen, und so lernten wir uns kennen. Die Organisation lag neben den Verantwortlichen der Gemeinde auch in den Händen von Johann W. Haiduk.

Geboren in Zweibrücken, machte er nach der Schule zunächst eine Maurerlehre. Später leitete er einen Sportartikelversand mit weltweiten Verflechtungen. Seine hilfsbereite Art lebte er auch in christlicher Gemeinschaft aus und unterstützte viele Gleichgesinnte, auch aus Ruanda und Algerien. Handwerklich und künstlerisch begabt, gründete Johann W. Haiduk eine Porzellanmanufaktur und reproduzierte insbesondere historische Motive aus der Zeit Christian IV. zu Pfalz-Zweibrücken.

Zunächst im Kulturhaus von Schönenberg-Kübelberg, später im eigens gebauten „kleinsten Heraldik- und Siegelmuseum Deutschlands“ beim eigenen Wohnhaus hat Johann W. Haiduk wahre Schätze zusammengetragen: Siegel und Wappen, Reproduktionen von historischen Dokumenten, Bilder und Stempel. Auf die Abdrücke einiger Stempel von Kaiser Napoleon war er ganz besonders stolz. Mit viel Liebe zum Detail und großem Sachverstand führte er eine Gruppe der Stiftung Schriftkultur im Juni 2019 durch das liebevoll eingerichtete Museum. Sehr gerne kam J. W. Haiduk zur Stiftung Schriftkultur und nahm rege an Zusammenkünften teil. Möge er in Frieden ruhen.



Durch die Zeit geschrieben - 40 Jahre Kalligrafie von Katharina Pieper

Am 7. Mai wurde die Ausstellung in der Galerie der Stiftung Schriftkultur eröffnet. Bürgermeister Michael Forster würdigte Katharina Pieper ganz persönlich, und Kunsthistorikerin Dr. Françoise Mathis-Sandmaier fand für ihre Laudatio schöne und passende Worte – hier ein kleiner Auszug aus ihrer Rede.

...Die mit Leidenschaft und Gewissenhaftigkeit gepaarte Energie und Disziplin, die Pieper für ihre unterschiedlichen Tätigkeitsfelder aufbringt, sind mehr als erstaunlich. Ihr Arbeitseifer ist wie ihr künstlerisches Talent: außergewöhnlich konstruktiv. Und wenn es eines letzten Beweises bedarf, liebe Gäste, dann schauen Sie sich einfach nur um: Sie stecken gerade mittendrin. Mit der Gründung des gemeinnützigen Vereins „Stiftung Schriftkultur e.V.“ im Jahr 2016... gelingt Pieper ein Bravourstück sondergleichen. Sie etabliert hier in ländlicher Idylle eine dank ihrer Kontakte weltweit vernetzte Kulturinstitution, die sich der Förderung und Verbreitung des Kulturgutes Schrift in all seinen formalen wie funktionalen Facetten verpflichtet. Die Stiftung Schriftkultur hat der Kulturkarte des Saarlandes eine neue und einzigartige Wegmarke von überregionaler Ausstrahlungskraft beschert und die Kreisstadt des Saarpfalzkreises zum Mekka der Kalligrafie gemacht.

...

Jean Larchers feinsinniger und gewitzter Geist flutet den Raum ganz besonders heute zur Feier von Piepers kalligrafischem Kunstjubiläum, war Jean doch sowohl als Mensch wie auch als Künstler für Pieper ein wichtiger Wegbegleiter. Und das künstlerische Lauftempo von Pieper hat es in sich, wie der Blick auf ihr vielfältiges Schaffen unschwer verrät.

Schon bald nach ihrem Studienabschluss vollführt Pieper gewaltige kalligrafische Fort-Schritte durch den wagemutigen Ausbruch aus der klassischen europäischen Kalligrafie. Eine wichtige Triebkraft ist die Beschäftigung mit außereuropäischen Schriftkulturen sowie mit Meistern und Meisterinnen östlicher wie westlicher Kalligrafie. Pieper taucht in die Geschichte und den Zauber japanischer, chinesischer und koreanischer Schrift-Zeichen ein. Später wendet sie sich auch den orientalischen (türkischen, arabischen) und indischen Schriften zu. „Die Kalligrafie galt unter den Gebildeten und Mächtigen des alten Chinas als meist geschätzte Kunstgattung und als höchste Form der kreativen Selbstdarstellung.“ Sie war auch eine Methode, um weltanschauliche Ansichten auf subtile Weise zum Ausdruck zu bringen. Die Erkenntnis, dass Schrift weitaus mehr als nur ein formvollendetes verbales Kommunikationsmittel sein kann, ermutigt Pieper mit abstrakten Chiffren zu experimentieren. Ein Schlüsselerlebnis ist 1989 die Begegnung mit dem Schriftkünstler Martin Andersch (1921-1992). Unkonventionelle Werkzeuge (z.B. Furnierholz), neue Atemtechniken – die dem freien Fluss zwischen Hand und Geist förderlich sind – und v.a. die Kombination aus formalem Können und intuitivem Rhythmus, die sich im freien rhythmischen Schreiben von Zeichen ohne Bedeutungsinhalt entfaltet, leiten den vielleicht entscheidenden Befreiungsakt in Piepers Entwicklung ein. Anderschs Lehre bestärkt die Kalligrafin in der noch engeren Verzahnung von schreibender und malender Interpretation. Bei dem japanischen Sho-Do-Meister Tadashi Nangaku Kawamata, einem Meister moderner japanischer Kalligrafie, übt sich Pieper im darauffolgenden Jahr in der malerischen Zeichensetzung und dem virtuos sensiblen

Umgang mit dem Pinsel weiter. Einen nicht unwesentlichen Anteil an Piepers verstärkter Hinwendung zur Malerei hatte bereits im Jahr 1986 eine Ausstellung mit Werken von Eva Aschoff (1900-1969), ihres Zeichens Buchgestalterin und Schriftkünstlerin, deren Begriff des farbigen Seelenraums für die Schrift in Pieper tiefe Wurzeln schlug. Von da an sollte sich die Kalligrafin intensiv auch der Malerei verschreiben. Pieper ist in Deutschland eine der ersten ihres Fachs, die expressive Pinselschwünge und die Vollfläche malerisch in die kalligrafische Komposition einzubeziehen begann.

Anfangs dient noch das konventionelle Papier als Bildträger. Den schöpferischen Impuls steuert das beseelende Wort bei. Er speist sich aus der Poesie und Philosophie des Westens wie des Ostens, aus Religion und Mystik... Allein das Wort muss Piepers Geist beflügeln, bevor es sich kalligrafisch niederlassen kann. Die Gestaltung des Wortes geht stets mit dessen emotionaler Erfassung einher. Dann erst kann in einem Akt innerer Versenkung der Tanz von Feder und Pinsel einsetzen.

Pieper reizt bis heute die Verknüpfung verschiedener Mittel und künstlerischer Techniken. Beherzt flaniert sie zwischen den Künsten. Vor geraumer Zeit ist ihre Kalligrafie in Dialog mit der Fotografie – von eigener wie von fremder Hand – getreten. Das Überschreiten von Grenzen hat System. Poppig grell geraten ist das kühne Zusammentreffen von Schrift- und Straßenkunst, von hoher Kunst und sogenannter Subkultur, in einem Kalligrafitti Ende des Jahres 2022. Auch im nach-schriftlichen Zeitalter der elektronischen Kommunikation bleibt die Schrift als Trägermedium faszinierend. Ihre neuesten Werke widmen sich Schöpfungserzählungen und -mythen verschiedener Kulturen. Als ein fortwährender schöpferischer Prozess ist auch ihre Kunst zu betrachten. Sie hat sich narrativ-kreativ durch die Zeit geschrieben. Das letzte Wort ist bei Pieper noch lange nicht gestaltet. Und der Raum zwischen den Zeilen steckt noch voller Abenteuer.

Piepers Schrift-Bilder bewegen und berühren. Ihre Kunst ist in vielerlei Hinsicht buchstäblich in Bewegung. „Kalligrafie“, sagte einmal die Künstlerin, „ist mein Leben, meine Leidenschaft, meine Berufung, meine Vision“. Mit ihrer eigenschöpferischen und suggestiven Ausdrucks- und Formensprache hat Pieper nun nicht nur die Personalunion Kalligrafin und bildende Künstlerin besiegelt, sondern auch die Kunst der Moderne um eine weitere geistreiche Facette erweitert. Das ästhetisch und spirituell Ansprechende ist ihr Pläsir und auch nach vierzig Jahren unvermindert Motivation und Ansporn bei der Arbeit. Pieper experimentiert weiter und geht neue Wege. Fantasie, Forscherdrang und ein unruhiger Geist treiben den kreativen Motor leistungsstark und erfolgreich an. Wohin die Kunstreise die versierte und vielseitige Schrift-Künstlerin noch führen wird, ist äußerst spannend. Wir jedenfalls bleiben ihr allzu gern dicht auf den Fersen. In diesem Sinne, liebe Katharina, erhalte dir deine fantastische, herkulisch schöpferische Kraft und alles Gute zum 40.!

Welt der Schrift

Eine Familienausstellung im Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen in Kooperation mit der Stiftung Schriftkultur

Vernissage: Sonntag, 5. November 2023, ab 11 Uhr als Tag der offenen Tür.

Laufzeit 7. November 2023 bis 25. August 2024



Blick auf Ausstellungsvitrinen im Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen im Jahr 2010, als eine große Ausstellung zum Thema "Schrift" gezeigt wurde. Links blickt Jean Larcher auf die Vitrine zur Kalligraphie, in denen auch Werke von ihm und Katharina Pieper präsentiert wurden. Foto: K. Pieper

Sie ist allgegenwärtig. Kaum jemand beachtet sie. Trotzdem ist sie, auch im Internet-Zeitalter, unverzichtbar: die Schrift. Sie blickt auf eine jahrtausendealte Erfolgsgeschichte zurück. Kommen Sie mit auf eine spannende Reise durch die Welt der Schrift. Im Mittelpunkt stehen das Mitmachen, Ausprobieren und Staunen.

Schrift ist überall, sie umgibt uns täglich: von der Frühstückslektüre über den Busfahrplan, den Werbeplakaten in der Fußgängerzone, den eingehenden social media-Botschaften bis hin zum abendlichen Studium der Fernsehzeitschrift. Die Schrift in ihren unzähligen Varianten prägt unseren Alltag, ohne dass wir uns immer bewusst sind, wie diese großartige Erfindung der Menschheit unser Leben vereinfacht.

Was wäre, wenn es sie nicht gäbe? Wenn wir in einer Gesellschaft lebten, die sich nur oral verständigen könnte? Mit dem Fehlen dieser Möglichkeit, Erfahrungen und Gedanken für die Nachkommen schriftlich zu fixieren, sähe unsere Welt wohl sehr viel anders aus!

Die Ausstellung gliedert sich in die zwei Einheiten Schrift-ABC und Typo-Lab – Schriften zum Anfassen und Ausprobieren.

Schrift-ABC

Hier gibt es Wissenswertes zum Thema Schrift zu entdecken, sowohl Geschichtliches als auch vieles über die verschiedensten Anwendungen, allerhand Kurioses und Erstaunliches.

Auf großen farbigen Infotafeln finden die Besucherinnen und Besucher einen kurzen Einführungstext für den jeweiligen Anwendungsbereich. Interessante, seltene oder lustige Vitrinen-Exponate illustrieren das Thema.

Für jeden ist etwas zum Entdecken da.

A	Alphabete	N	Notenschrift
B	Blindenschrift	O	Ornamente
C	Chiffre	P	Plakate
D	Dingbats & Emojis	Q	Quiz & Spiele
E	Essen	R	Radiergummi & Co.
F	Fingeralphabet	S	Schreibgeräte
G	Graffiti	T	Tattoos
H	Handschrift	U	Untertitel
I	Initialen	V	Verkehr
J	Johannes Gutenberg	W	Werbung
K	Kalligraphie	X	x-Höhe
L	Lichtsatz	Y	Yankee
M	Morse-Alphabet	Z	Zeitungen

Typo-Lab: Schriften zum Anfassen und Ausprobieren

Im Typo-Lab können kleine und große Entdecker selbst Hand anlegen; hier geht es ans Ausprobieren und Experimentieren. Kombiniert mit dem Rundgang durch die Ausstellung können Schulklassen im Typo-Lab aus mehreren Workshop-Angeboten wählen. Auch für Familien und Einzelbesucher besteht die Möglichkeit verschiedene Elemente aus den Workshops in Eigenregie auszuprobieren. Es finden sich Anleitungen und Arbeitsmaterialien, um Schrift zu erforschen und damit zu experimentieren. Das Angebot für Klassen kann natürlich auch beispielsweise als Geburtstagsprogramm für Gruppen bis 12 Kinder gebucht werden.

Zur Entwicklungsgeschichte der Schrift

In der oberen Etage des Zeitungsmuseums werden Arbeiten von Jean Larcher sowie eine Schrift-Installation von Katharina Pieper zu sehen sein. Im kommenden Jahr wird die Stiftung Schriftkultur sich an Sonderveranstaltungen zur Schrift und Kalligraphie beteiligen.



Das Deutsche Zeitungsmuseum (DZM) wurde am 16. Mai 2004 im Wadgasser Abteihof eröffnet. Das prachtvolle Hofhaus Wadgassen steht auf dem Gelände einer bis ins 12. Jahrhundert zurückreichenden Prämonstratenserabtei und hat sich als letztes intaktes Gebäude der einstigen Abtei bis heute erhalten. Das DZM versteht sich als Museums-, Lern- und Kommunikationsort. Ziel des Museums ist die Vermittlung von kultur- und technikhistorischem Wissen zu den Themen Kommunikation und Medien, was nicht zuletzt durch das umfangreiche museumspädagogische Angebot für Kinder und Jugendliche aller Altersgruppen gewährleistet wird.

Im Südflügel des Hauses werden jährlich mehrere Sonderausstellungen angeboten, die nicht nur die zentralen Themen Presse- und Druckgeschichte pointierter beleuchten, sondern auch vergleichbare Sujets wie Fotografie, Kalligrafie oder Karikatur. Im Nordflügel des Gebäudes ist die ständige Ausstellung des Museums eingerichtet, welche sich der deutschen Pressegeschichte sowie Aspekten der Druckgeschichte widmet. Die Präsentation dokumentiert 400 Jahre Zeitungsgeschichte von der Frühphase des Pressewesens in der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert. Zu sehen sind zahlreiche originale Zeitungen und Zeitschriften, von Flugblättern aus dem frühen 17. Jahrhundert bis hin zu den ersten Boulevardzeitungen. Außerdem dokumentiert die Ausstellung ausführlich die wichtigen Themen Zensur und Pressefreiheit sowie Journalismus im Dritten Reich. Auch in die Geschichte der Post gibt die Ausstellung einen Einblick. Daneben sind im Deutschen Zeitungsmuseum wertvolle Exponate zur Druck- und Satztechnik ausgestellt, so auch eine Schnellpresse der Firma Koenig.



Im Februar 2023 leitete Sascha Boßlet für die Stiftung Schriftkultur eine Führung durch die derzeit laufende Ausstellung „Papier von A bis Z“ im Zeitungsmuseum.

Deutsches Zeitungsmuseum

Am Abteihof 1, 66787 Wadgassen, +49 (0)6834.9423-0

Öffnungszeiten: Dienstag - Sonntag: 10 - 16 Uhr

Informationen zu Führungen: Sascha Boßlet

+ 49 (0)6834.9423-0 oder + 49 (0)176-65213043

www.deutsches-zeitungsmuseum.de



Ein weiterer Blick in eine Ausstellungsvitrine mit Werken von Jean Larcher im Jahr 2010.

Ergänzend zur Ausstellung findet die Jahrestagung 2024 des Internationalen Arbeitskreises Druck- und Medien-geschichte IADM vom 11. bis 13. April 2024 in Wadgassen und Homburg statt. Museumsdirektor des Deutschen Zeitungsmuseums Dr. Roger Münch, Sascha Boßlet und Dr. Christian Göbel sind langjährige Vorstandsmitglieder. Unterstützt wird die Tagung vom Deutschen Zeitungsmuseum und der Stiftung Schriftkultur. Unter dem Titel „Kein Entrinnen – überall Schrift! (Hand-) Schrift im Alltag“ werden zahlreiche Fachleute Referate rund um das Thema Schrift halten.

In der Stille des Klosters kalligrafieren

Seit einigen Jahren gibt Katharina Pieper im Kloster Zevenkerken bei Brügge (Belgien) Seminare, die über eine ganze Woche laufen. Sie werden organisiert von den „Anglaisevrienden“ aus Zwijndrecht bei Antwerpen. In diesen sechs Tagen kann intensiv geschrieben und gelernt werden.

Schon Jean Larcher (Paris), der im Jahr 2015 verstorbene Schriftkünstler und Lebensgefährte von Katharina Pieper, gab im Kloster Zevenkerken bei Brügge zahlreiche Kurse. Die Benediktinermönche und „Vater Abt“ stellen der Gruppe um Monique Moenssens für die Seminare ihre Bibliothek zur Verfügung, in die sonst niemand Eintritt erhält außer den Brüdern des Klosters. Auch die Abendmahlzeit darf die Gruppe zusammen mit den Mönchen im Refektorium, dem großen holzvertäfelten Speisesaal, einnehmen – in Stille und klösterlichem Schweigen. Gebete und Lesungen in flämischer Sprache gehören zu Beginn des Essens dazu. Die Mönche sind der Gruppe gegenüber sehr freundlich und aufgeschlossen, und viele besuchen sie regelmäßig im Scriptorium. Sogar die Reinigungskraft des Klosters besucht sie seit Jahren und nimmt inzwischen selbst an Kalligrafiekursen in Brügge teil. In diesem Jahr waren es der Koch und seine Tochter, die begeistert waren vom Kurs.

„Die vielseitige Redisfeder – Tradition und Expression“ lautete das Thema im April 2023. Die sogenannte Redisfeder (Platten- oder Pfannenfeder) mit der runden Schreibspitze kennen fast alle noch aus frühen Schülertagen, in Kalligrafenkreisen wird sie jedoch wenig genutzt. Der „monotone“ Gleichstrich bietet scheinbar nicht genügend kalligrafische Möglichkeiten. Dass dem nicht so ist, wurde in diesem Kurs erlebt. Zu Beginn des Workshops wurde zunächst eine traditionelle serifenlose Linnear-Antiqua geschrieben; darauf aufbauend wurden geometrische Übungen gemacht. Die Schriftformen wurden auch an den runden Buchstabenenden sorgfältig nachgezeichnet, so dass fast eine exakte typografische Schriftform entstand. Später wurde sich der Kursive gewidmet (siehe auch S. 13) und die Schreibgeschwindigkeit gesteigert, bis man zu einer sehr freien und expressiven, handschriftlich geprägten Schrift kam. Schließlich wurden verschiedene Federhaltungen und

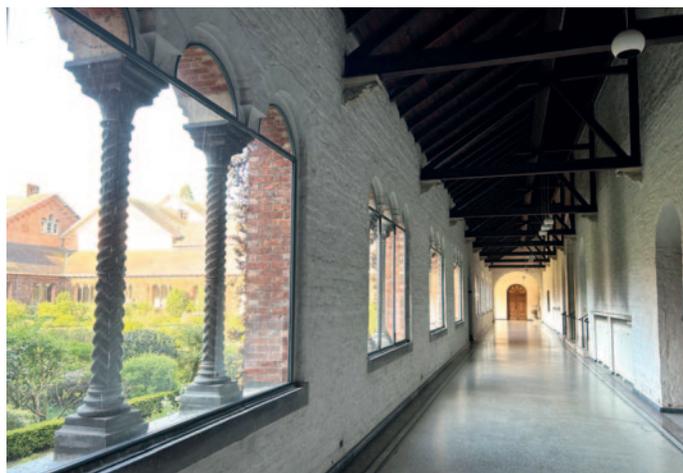
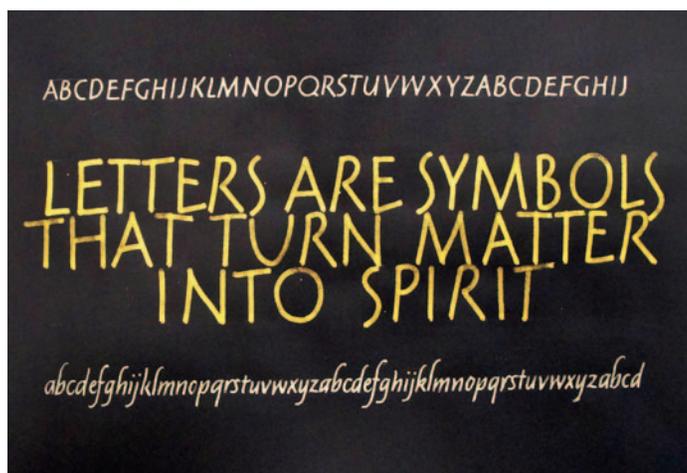


Die Abtei Zevenkerken ist eine Benediktiner-Abtei - im Stadtteil Sint Andries in Westflandern, Belgien. Die Abtei gehört zur Kongregation von der Verkündigung der seligen Jungfrau Maria, einem Klosterverband der Benediktinischen Konföderation. Sie wurde 1100 gegründet und ab 1117 besiedelt. Nach einer Blütezeit im 14. Jahrhundert erreichte sie im 16. Jahrhundert durch den Aachziger Krieg einen Tiefpunkt. Während der Besetzung nach der französischen Revolution wurde die Abtei zerstört und aufgelöst. Der Kirchturm der heutigen Pfarrkirche St. Andreas und St. Anna ist der letzte erhaltene Bauteil. 1899 erfolgte durch den Benediktiner Gerard van Caloen von der Abtei Maredsous eine Wiederbegründung der Abtei einige Kilometer südlich des alten Standortes. Sein Onkel Léon Ockerhout stiftete das sieben Hektar große Gelände, andere Familien sorgten für die notwendige finanzielle Unterstützung. Der Architekt Wilhelm Rincklake, ein Benediktiner der Abtei Maria Laach, war für die Errichtung des Komplexes zuständig. Die Abteikirche Zevenkerken wurde von 1907 bis 1935 nach Vorbild der Basilika Santo Stefano in Bologna erbaut und trägt seit 1952 den Titel einer Basilica Minor. An die Abtei wurde 1910 eine Schule angefügt, weiter wurde die Abtei auch in der Mission sehr aktiv.

Schreibweisen demonstriert, mit denen man zu erstaunlichen Ergebnissen kommen kann. Nach Manipulationen der Feder und unterschiedlichen Schreibhaltungen wurden zu guter Letzt einige Schriften aus Jean Larchers Buch angesehen, die dieser mit der Redisfeder geschrieben hat – sehr zum Erstaunen der Kursteilnehmer! Je nach Können wurden diese nachgeschrieben, und es wurde ihre Eleganz bewundert. Der kalligrafische Kenntnisstand der belgischen Kursteilnehmer ist gut – so machte auch der Dozentin die Arbeit viel Freude! Obwohl auch abends meistens gearbeitet wurde, fand der ein oder andere Ausflug ins benachbarte „Heydelberg“ statt: eine Kneipe mit gemütlichem Ambiente und exzellenten Biersorten!



Die Bibliothek der Benediktinermönche wurde zum Scriptorium: Viel Platz und große Tische machen das Kalligrafieren bis zur Dunkelheit zur Freude. Außer den Vögeln im umliegenden Park und einigen Schülern des angrenzenden Internats hört man nur Stille. So machen auch die vielen Stunden Arbeit und Konzentration keine Mühe, und Kreativität und Energien können fließen.



Links oben und rechts unten: Demoblätter von Katharina Pieper. Oben rechts: Blick in den Kreuzgang des Klosters. Im Jahr 2015 zeigten die Englisevrienden die Ausstellung „Letters kleuren een abdij“ mit über 3 Meter langen Schriftrollen (Bannern). Der Katalog kann noch in der Stiftung Schriftkultur erworben werden. Unten links: Die Gruppe (nicht vollständig): Viviane, Paul, Isabelle, Katharina, Sonia, Monique, Michaela und Els. (Fotos: K. Pieper, Paul Carelsberg)

Renate Tost – die Geradlinige

In der DDR hat Dr. Renate Tost die Schulschrift neu erfunden. Nun fürchtet sie, dass bald kein Kind mehr ordentlich den Stift benutzt. Die Süddeutsche Zeitung besuchte Frau Renate Tost und erfuhr viel über ihre Sichtweise.

Wer denkt schon über seine Handschrift nach, darüber, ob sie leserlich ist, vielleicht sogar schön. Selbst für Einkaufszettel gibt es Apps. Täglich 100 Mails im Posteingang, aber wann kam noch mal der letzte Brief? Renate Tost hat auch mit 85 Jahren nicht aufgehört über Schrift nachzudenken, sie ist Kalligrafin, Grafikerin, promovierte Kunsterzieherin. In der DDR hat sie die sogenannte Schulausgangsschrift mitentwickelt, eine verbundene Schreibschrift, die – mit viel Übung – genauso fließen soll wie kluge Gedanken.

Heute wird ihre Schrift nicht nur im Osten, sondern auch in Bayern, Hamburg und dem Saarland gelehrt, an einigen Grundschulen wird aus mehreren Schriften gewählt. Wie immer ist alles heillos kompliziert im Föderalstaat, und mit dem Namen Renate Tost verbindet das kaum noch jemand. Vor zwei Jahren hat sie ein Buch zur Sache veröffentlicht, komplett in Reimform. Titel: „Schreibenlernen mit der Hand bildet Formsinn und Verstand“.

Renate Tost hat sich die Schulausgangsschrift nicht patentieren lassen, gestört hat sie das nie. Was sie stört, ist die wiederkehrende Idee, man könne doch die Schreibschrift im Schulunterricht ganz abschaffen. Im Dezember erst hat die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz in einem Gutachten das Erlernen einer verbundenen Schreibschrift für verzichtbar erklärt. Dagegen kämpft Renate Tost, auch in Interviews, mit all ihrem Sachverstand und etwas, das man für Starrsinn halten könnte, wenn man sie noch nie getroffen hat.

Renate Tost lebt in einer Wohnung in der Dresdner Südvorstadt. Auf dem Boden widerstandsfähige Filzteppiche, im Wohnzimmer elegante Teak-Möbel. Kein Nippes, keine Häkeldeckchen, im Arbeitszimmer schlichte Zeichentische. Wenn Renate Tost über die Schulausgangsschrift spricht, dann von Oberlängen und Arkaden, von Bögen, Schleifen, Deckstrichen, von Statik und Dynamik. Es ist die Sprache einer Architektin. 1961 bekommt sie vom sozialistischen Staat den Auftrag, eine modernere Schreibschrift für die Schulkinder der DDR zu entwickeln, die bestehende zu vereinfachen, von Schnörkeln zu befreien. Damals studiert sie an der renommierten Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Gemeinsam mit der Pädagogin Elisabeth Kaestner entwirft sie über Jahre mehrere Alphabete. Alle werden in den Schulen ausprobiert, was liegt den Kindern, finden sie einen Rhythmus, womit gibt es Probleme? Immer wieder wird nachjustiert beim Neigungswinkel, bei den Schlaufen. Als die Schrift 1968 eingeführt wird, sind auch West-Pädagogen beeindruckt. „Eine klare, eine nüchterne, eine flüssige, eine wohlproportionierte Schrift“, urteilt Die Zeit.

Die „Heftlschreiberei“ habe sie als mühsam empfunden, sagt Renate Tost. Feder benetzen, dann mit Präzision die Linie ziehen, immer wieder, bis das Handgelenk krampft, die Schul-



Renate Tost in ihrem Atelier in Leipzig.

tern schmerzen. Wenn sie sich verschreibt, übertüncht sie den Fauxpas mit Deckweiß, überklebt ihn mit Gummilösung. Tusche kleckst, Tusche trocknet schnell, Tusche ist so verdammt verbindlich.

Sie verdient nicht viel mit der Quälerei, 450 Ost-Mark. Ihre Wohnung liegt im rauen Leipziger Osten, bröckelnder Altbau, ohne Bad. Ihren Sohn erzieht sie allein, Renate Tosts Familie ist kurz vor dem Mauerbau aus der DDR ausgereist, ohne die Tochter. Die Mutter schickt ihr einen Rotring-Federhalter per Post. Sie kann sich nicht erinnern, wie sie selbst schreiben lernte, nur an die Flucht aus Breslau, mit sieben Gepäckstücken. Wahrscheinlich habe sie die Deutsche Normalschrift gelernt, die folgte 1940 auf Fraktur und Sütterlin, und was normal war, bestimmten die Nazis. In der Schule sei ihre Schrift rund und mädchenhaft gewesen, sagt Tost. Lange habe sie geglaubt, sie müsse so schreiben wie gelernt, dürfe möglichst wenig abweichen vom Schriftbild in den Lehrbüchern. Bis eine Bibliothekarin sie darauf hinweist, dass ihre Unterschrift aussehe wie gemalt, unpersönlich. Da setzt sie sich hin und probiert, bis sie eine Signatur gefunden hat, die zu ihr passt. Vielleicht erwacht da die Kalligrafin in ihr.

„Schreibenlernen ist Bewegungslernen. Wer erfolgreich kugelstoßen will oder Golf spielen, muss auch die Grundtechnik lernen, wie halte ich die Kugel, wie halte ich den Schläger?“ Erst dann, glaubt Renate Tost, kann man damit beginnen, den eigenen Stil zu erkunden, eine Kunst daraus zu machen. Im Grunde ist das gar nicht so weit entfernt von der Idee, mit der in Deutschland die sogenannte Grundschrift eingeführt wurde. Eine handgeschriebene Druckschrift, die leichter zu lernen sein soll. Kinder, so die Theorie, würden selbständig beginnen, die Buchstaben zu verbinden. Studien belegen unter anderem, dass Schülerinnen und Schüler, die eine verbundene Schrift nutzen, langsamer schreiben als jene, die eine Druckschrift gelernt haben. Aber ist Schnelligkeit allein

ein Wert? Renate Tost nimmt sich für das Frankieren eines Briefes manchmal zehn Minuten Zeit, vor allem bei besonderen Anlässen. „Das ist doch ein Zeichen der Wertschätzung.“ Meistens aber schreibt sie E-Mails, auch früh morgens oder spät abends, weil sie wieder etwas Interessantes gelesen hat, das ihre Argumentation stützt. Den Wikipedia-Eintrag zur Schulausgangsschrift hat sie selbst editiert. Sie hat eine CD, auf der sie Artikel, Wortmeldungen und Studien pro Schreibschrift sammelt. Es ist ein digitaler Almanach, mit Betonung auf Alman. Denn die Debatte um die Schreibschrift ist ja oft eine sehr deutsche.

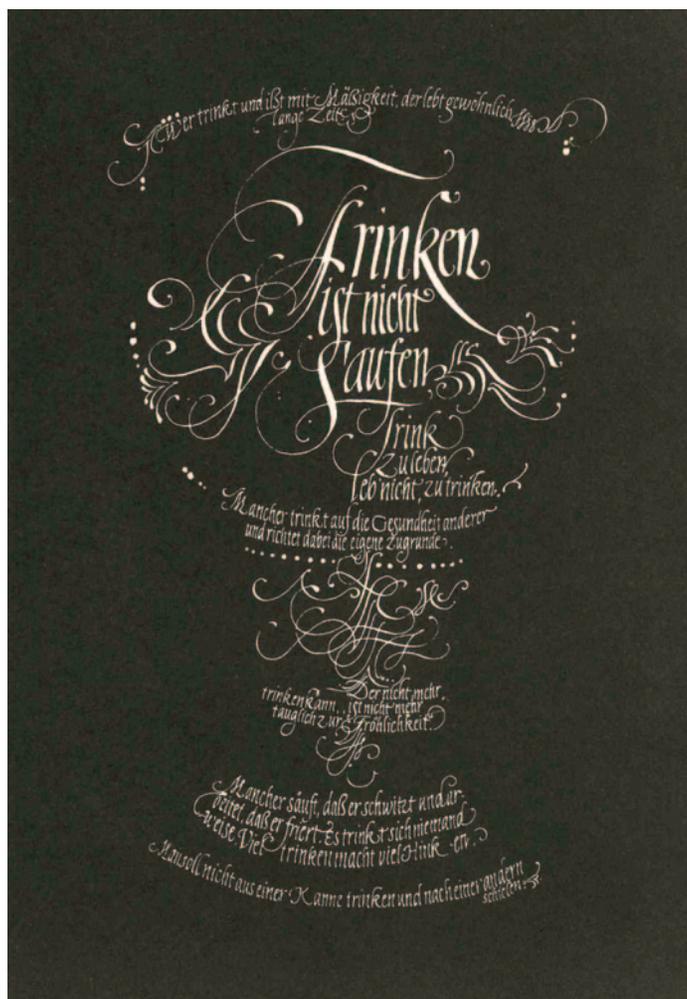
Es stimmt ja: Schulkinder von heute werden später keine Briefe mehr mit Füller schreiben und sich blaue Finger holen. In Timelines und Kurznachrichten schnurrt die Sprache der Jugend auf einen Code zusammen, so wie es schon immer war. Gleichzeitig beginnt die künstliche Intelligenz Gedichte zu verfassen. Die Schulkinder von heute werden an Computern und in Computern sitzen, um Geld zu verdienen. Ist es nicht richtig, sie darauf vorzubereiten? Renate Tost überlegt, sie nimmt sich nicht nur zum Schreiben Zeit, sondern auch

Die Schulausgangsschrift ist die Grundlage für das Erlernen einer deutlichen und flüssigen Handschrift. Sie kann durch geringe Veränderungen zur Gleichstrich- und zur Antiqua-Kursiv weiterentwickelt werden.

Die Gleichstrich-Kursiv wird ohne Anstriche, Schleifen und Verbindungen geschrieben. Sie gewinnt dadurch noch mehr an Klarheit. Diese Variante eignet sich besonders gut für das Schreiben von Eigennamen, für die Beschriftung von Zeichnungen und für das Ausfüllen von Arbeitsblättern.

Die Antiqua-Kursiv wird mit der Wechselzugfeder geschrieben, sodaß in der Liniengestaltung ein Kontrast von fett und fein entsteht. Im Zusammenhang mit der veränderten Federführung und durch die kurzen Anstriche wirkt diese Kursiv ästhetisch besonders reizvoll.

Schriftproben der Schulausgangsschrift und ihre Varianten aus dem Jahr 1987: Gleichstrich-Kursiv (Beschriftungsform) und Antiqua-Kursiv (Schulschrift-Kursiv).



Kalligrafische Arbeit von Renate Tost, zu sehen im Buch „Kalligrafische Expressionen“ (Albert Kapr), VEB Fachbuchverlag Leipzig 1988.

zum Denken. „Nach der Wende wollten alle ein Auto. Heute haben alle eins, und dazu noch drei Fahrräder. Trotzdem hören wir nicht auf zu laufen, oder?“

Renate Tost wurde am 22. September 1937 in Breslau, Provinz Niederschlesien, geboren. Sie studierte von 1955 bis 1960, unter anderem bei Albert Kapr, Kalligrafie an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. In Zusammenarbeit mit Elisabeth Kaestner vom Institut für Lehrerbildung in Radebeul erarbeitete sie die Grundlagen für eine neue Schulausgangsschrift, die 1968 in den allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen der DDR eingeführt wurde. 1975 erfolgte ihre Promotion am Institut für Kunsterziehung der Universität Leipzig. Im Rahmen ihrer anschließenden Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Hochschule „Karl Friedrich Wilhelm Wander“ Dresden, im Fachgebiet Kunsterziehung, beschäftigte sich Tost beispielsweise mit Schrift- und Buchkunst. Werke aus der Arbeit der bildenden Künstlerin Renate Tost sind in der Akademie der Künste in Berlin sowie der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) zu sehen. Weitere Arbeiten befinden sich in der Sammlung des Klingspor-Museums. Zur Ergänzung der bereits vorhandenen Werke überließ Renate Tost im Jahr 2011 dem Klingspor-Museum acht kalligrafische Offset- und Siebdrucke.

Quellen: Süddeutsche Zeitung, Nr. 74, 29. März 2023. Wikipedia.

Im Jahr 1990 lernte Katharina Pieper Frau Dr. Renate Tost in Hamburg kennen, als beide die japanische Kalligrafie bei Prof. Nangaku Kawamata an der Sommerakademie der Fachhochschule studierten.

Kurse und Veranstaltungen

Workshop am 9. und 10. September 2023 (Sa. und So.)

Kurrentschrift

Kursleitung: Brigitte Jenner und Ilse Spies

Samstag 10 bis 17 Uhr, Sonntag 10 bis 15 Uhr

Kursgebühr: 105 € (Mitglieder 95 €)

Die Kurrentschrift war bis ins 20. Jahrhundert im deutschsprachigen Raum die Handschrift, aus der sich auch die Sütterlin und andere Schulschriften entwickelt haben.

ab Montag, den 16. September 2023, 4 Abende

Rotunda

Kursleitung: Michaela Rayer

Montags von 18 bis 20 Uhr

Kursgebühr: 60 €, für Mitglieder 55 €

Die gut lesbare rundgotische Schrift ist auch für Einsteiger geeignet.

Workshop am 23. und 24. September 2023 (Sa. und So.)

Freie Heftungen und japanische Buchbindetechniken

Kursleitung: Sascha Boßlet

Sa. und So. jeweils 10 bis 17 Uhr

Kursgebühr: 130 €, für Mitglieder 125 €

Teilnehmer: max. 10 **Aufbaukurs**

Grundtechniken der asiatischen Buchbindetechnik, Klebstoff-freie Heftungen: Blockbücher, Leporellos, Hefte usw.; Besonderheiten der japanischen und chinesischen Papiere.

Ein-Tages-Workshop am 14. Oktober 2023 (Samstag)

Die Glasfeder – historisches Schreibinstrument und moderne Möglichkeiten

Kursleitung: Katharina Pieper

Samstag, 10 bis 17 Uhr

Kursgebühr: 70 €, für Mitglieder 65 € **Aufbaukurs**

Neue gestalterische Möglichkeiten mit der Glasfeder und Fortführung des Kurses vom Frühjahr 2023. Auch für Einsteiger geeignet, da man die Handschrift gut einsetzen kann.

Tages-Workshop am Samstag, 28. Oktober 2023

Leporellos und Faltbücher

Kursleitung: Michaela Rayer

Kursgebühr: 65 €, für Mitglieder 60 €, 10 bis 16 Uhr

Grundkurs

Einfache Falztechniken zum Herstellen von kleinen Bücher-Schätzen.

Wochenend-Workshop am 18. und 19. November 2023

Humanistische Kursive und Lapidarschrift

Kursleitung: Brigitte Jenner

Kursgebühr: 140 € (Mitglieder 135 €), jeweils 10 bis 17 Uhr

Grund- und Aufbaukurs

Der Kurs richtet sich an Teilnehmer, die bereits einen oder mehrere Kurse zu diesem Thema absolviert haben.

Tages-Workshop am Samstag, 25. November 2023

Kalligrafie zum Wohlfühlen

Kursleitung: Katharina Pieper

Kursgebühr: 70 € (Mitglieder 65 €), 10 bis 17 Uhr

Aufbaukurs

Anlegen eines Skizzenbuchs; Texte finden und schreiben, Schrift malen und zeichnen, Aquarellfarben anwenden, Bunt- und Filzstifte einsetzen und Worte zum Wohlfühlen gestalten.

SONDERVERANSTALTUNGEN

Samstag, den 19. August 2023, 16 bis 17.30 Uhr

Sonderführung durch die Ausstellung „Papier von A bis Z“

im Deutschen Zeitungsmuseum Wadgassen

Sascha Boßlet wird für die Stiftung Schriftkultur wieder eine Führung mit anschließendem Papierschöpfworkshop durchführen. *Bitte bis spätestens 12. August per E-Mail anmelden.*

Samstag, den 26. August 2023, 10 bis 17 Uhr

ARTmosphäre

Zum Flanieren inmitten von Kunst lädt die Stadt Homburg am Samstag, dem 26.08.2023, ein, wenn sich mit der ARTmosphäre die Innenstadt wieder in eine einzige große Freiluftgalerie verwandelt. Die Stiftung Schriftkultur wird mit einem Stand vertreten sein.

Samstag, den 2. September 2023, 14 bis 17 Uhr

Kalligrafischer Bücherflohmarkt

Bücher zum Thema Schrift, Kalligrafie, Druck und verwandten Themen. Raritäten, Sammlerstücke und Künstlerisches. Bücher, die wir doppelt haben oder die aus Nachlässen stammen, werden an diesem Tag angeboten, auch aus dem umfangreichen Nachlass von Heiner Müller.



Weihnachtsmarkt 2022: Tisch von Helga Freyer, u.a. mit handcolorierten Radierungen.

Samstag, den 9. Dezember 2023, 11 bis 18 Uhr

Kalligrafischer Weihnachtsmarkt

Bereits zum vierten Mal wird im schönen Ambiente von Gut Königsbruch der Weihnachtsmarkt stattfinden. An Ständen mit Glühwein, Jagd-Würstchen und anderen Leckereien wird auch, wie immer, für das leibliche Wohl gesorgt sein.

Anmeldungen (Kurse) direkt an: stiftung@schriftkultur.eu

MITGLIED der Stiftung Schriftkultur e.V. werden

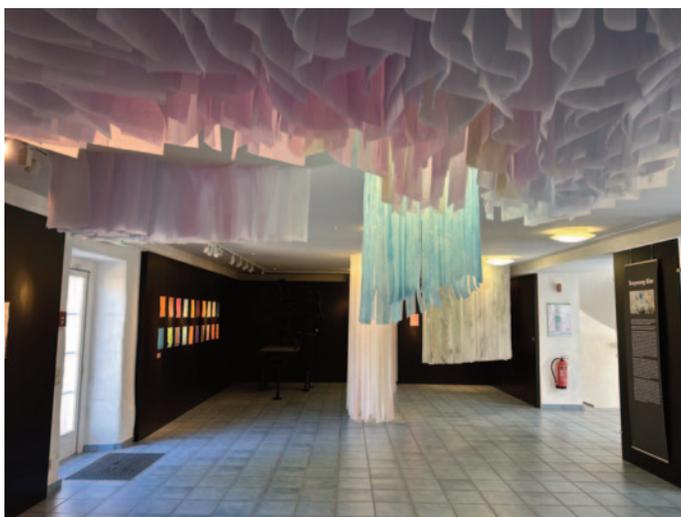
Jeder, der die Ziele der Gesellschaft bejahen und ihren Zweck unterstützen möchte, kann Mitglied der Stiftung Schriftkultur e.V. werden. Interessierte an Schriftkunst, Kalligrafie, Typografie, Bibliophilie, Kunst, Literatur und Sprache, dem handschriftlichen Schreiben, der Druckkunst, Künstlerbüchern oder Schriftgeschichte sind ebenso wie Gesellschaften und Vereine herzlich eingeladen.

Ihre Vorteile als Mitglied:

Sie erhalten:

- 👁️ Ermäßigung bei der Teilnahme an Seminaren und Workshops, die von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert werden,
- 👁️ ein persönliches Zertifikat, das die Teilnahme am Workshop oder Kurs, der von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert wurde, bescheinigt,
- 👁️ Ermäßigungen bei Eintritten in Museen, Ausstellungen und auf Exkursionen, die von der Stiftung Schriftkultur e.V. organisiert werden,
- 👁️ regelmäßige Informationen über die Tätigkeit des Vereins,
- 👁️ eine kalligrafische Jahrgabe,
- 👁️ eine Anstecknadel der Stiftung Schriftkultur e.V.,
- 👁️ jederzeit freien Eintritt in das Museum für Kalligrafie und Handschrift und die Galerie,
- 👁️ für Spenden eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt im Kalenderjahr 30 €, für Studenten und Azubis 15 €, Schüler sind von der Mitgliedsgebühr befreit. Darüber hinaus können jederzeit Spenden gemacht werden. Den Antrag zur Mitgliedschaft (PDF-Formular) finden Sie auf unserer Webseite.



Blick ins Foyer des deutschen Zeitungsmuseums im Juli 2023, in dem gerade Papierarbeiten von Seyoung Kim (Korea) gezeigt werden. Die Absolventin der Hochschule für Bildende Künste Saar zeigt filigrane Papierarbeiten in großen Installationen an der Decke des Foyers und einzigartige Papierfaldtechniken. Führungen durch die Sonderausstellungen bietet das deutsche Zeitungsmuseum für Jung und Alt.

OFFENES ATELIER

mit Katharina Pieper,

mittwochs von 18 bis 20 Uhr. Nächster Termin: ab 6.9.2023

Im offenen Atelier können Mitglieder mit kalligrafischen Vorkenntnissen ihr Wissen und kalligrafisches Können vertiefen und vom langjährigen Erfahrungsschatz von Katharina Pieper profitieren. Anstelle eines laufenden Kurses kann jeder, der bereits Kurse besucht hat, ins offene Atelier kommen. Möchte man mit einer Schrift weiterkommen (humanistische Kursive, Unziale, Lettering etc.), ein Projekt erarbeiten oder einfach eigene Ideen entwickeln – jedem wird individuell Hilfestellung geleistet. Für 80 € kann eine 8er-Karte erworben werden, und bei jeder Anwesenheit wird auf dieser abgezeichnet. Die Karte kann jederzeit eingelöst werden, und man zahlt nur die Male, an denen man anwesend ist.



In der Sonderveranstaltung "Kalligrafie für Kinder" im April 2023 wurde eifrig mit Buchstaben gewerkelt – nicht nur geschrieben. Ilse Spies brachte viele gute Ideen und zahlreiche Materialien mit, und die Kinder von 9 bis 14 Jahren hatten einen Riesenspaß!

Bibliothek

Die Bibliothek der Stiftung Schriftkultur, die auf dem Büchernachlass von Jean Larcher begründet wurde und weiter aufgebaut wird, können unsere Mitglieder jederzeit nach Vereinbarung nutzen. Eine gute Gelegenheit bietet der Bibliothekstag, der auf Anfrage durchgeführt wird. Gerne kann die Bibliothek aber auch für das Studium historischer Schriften, der Schriftgeschichte oder internationaler Schriftkunst eingesehen werden. Eine große Sammlung an Fachzeitschriften (Letter Arts Review seit Mitte der 1980er Jahre, The Edge, Forum, Kalligrafia, Friends of Calligraphy, The Washington Calligraphers Guild, Scripsit, Scriptorum, Letterpalet etc.) ergänzt die Büchersammlung und ist eine Fundgrube für eigene Ideen.



Bless the Lord
o my soul and
all that is wit-
hin me his ho-
ly name. Bless
the Lord o my
soul and forget
not all his benefits: who for-
giveth all thine iniquities:
who healeth all thy diseases:
who redeemeth thy life from
destruction: who crowneth
thee with lovingkindness
and tender mercies: who sa-
tisfieth thy mouth with good:
thy youth is renewed like
the eagle's.

KJV PSALM 103:1-5